

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944**

4.9.1944 (No. 207)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-960153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-960153)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Land-
esbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestell-
geld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg.
Postzeitungsgebühr zuzüglich 35 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 207

Montag, 4. September 1944

Ausgabe I

Postverlagsort,
Aurich

Generaloffensive vor dem Höhepunkt

Die kommenden Wochen werden vom deutschen Volk ein Aeusserstes an Standhaftigkeit und Bewährung erfordern

Zeit gewinnen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Goe. Berlin, 4. September.

Sowohl militärisch wie politisch nähert sich die Generaloffensive unserer Gegner rasch ihrem Höhepunkt. Sie haben dabei durch den Einsatz der ihnen zur Verfügung stehenden gewaltigen Mittel an Menschen und Material militärische Erfolge errungen, die uns einen großen Teil jener Faustpfänder wieder aus der Hand nahmen, die wir als Frucht der deutschen Siege aus den früheren Kampfsjahren besaßen. Im Osten wie im Westen nähert sich das Ringen infolgedessen den Grenzen des Reiches. Politisch hat der Feind ebenso nicht unerhebliche Erfolge aufzuweisen. Es gelang ihm, mit dem Verrat des Rumänienkönigs, eine Kluft in den Ring des deutschen Bündnis-Systems im Osten zu schlagen, deren Auswirkungen nicht auf Rumänien allein beschränkt blieben, sondern in den Geschickschicksalen besonders in Finnland aber auch in Bulgarien und einer verstärkten Bandenaktivität innerhalb der Slowakei jetzt sichtbar werden.

Das deutsche Volk wußte schon seit Beginn dieses Jahres — und der Führer erklärte das ausdrücklich damals in seiner Proklamation —, daß die Ereignisse dieses Sommers und Herbstes von entscheidungsschwerer Bedeutung sein würden. Es war darauf gefaßt, daß die Kämpfe dieses Jahres von ihm ein Feuerherd an Standhaftigkeit und Bewährung erfordern würde, und es wußte auch, daß dieses Ringen auch auf unserer Seite schwere Einbußen erfordern würde. Die Rückschlüsse, die sich im Zuge der Entwicklung ergaben, treffen uns daher nicht unvorbereitet.

Daß die deutsche Führung sich rechtzeitig für die Härte der zu erwartenden Kämpfe wappnete, zeigt sich daran, daß es gelang, die bolschewistische Sommeroffensive vor einer zusammenhängenden Front zwischen den Ostkarpaten und dem finnischen Meerbusen aufzufangen, obwohl die deutsche Wehrmacht gleichzeitig dem schweren Ansturm im Westen zu begegnen hatte. Es soll freilich nicht verschwiegen werden, daß damit die Gefahr eines neuen sowjetischen Ansturmes noch nicht als gebannt/angesehen werden kann. Insbesondere bleibt die Entwicklung im rumänischen Raum nach wie vor bedrohlich, um so mehr, als sie nicht ohne Rückwirkung auf die südliche Verteidigungslinie des Reiches wird bleiben können. Im Westen ist der Bewegungskrieg, der dem Feinde überaus rasche Geländegewinne brachte, noch voll im Gange. Hier ist die Linie, an der er zum Stehen gebracht werden soll, noch nicht zu erkennen. Alle Gegenmaßnahmen, die die deutsche Führung hier wie dort ergreift, stehen aber unter dem einen Geßel, Zeit zu gewinnen, Zeit, die notwendig ist, um die Maßnahmen der totalen Mobilisierung des deutschen Volkes zum Tragen zu bringen und die Produktion neuer Waffen zu vollenden. Diese Zeit gewinnt uns das Heldentum unserer Soldaten, die wie in Cevennien vielfältigster Uebermacht selbst noch in aussichtslosem Kampfe verbissen standhalten.

Im alten Weltkriegsgelände

Drahtbericht unserer militärischen Mitarbeiters
otz. Berlin, 4. September.

Aus der Nennung der Namen Abbeville, Doull, Reibet und Sedan im Wehrmachtbericht geht hervor, daß die Anglo-Amerikaner in Nordfrankreich trotz heftiger deutscher Gegenwehr wieder etwas vordringen konnten. Unschwer ist der Feind die Bildung einer deutschen Kampflinie an der Somme verhindern, indem er auf breiter Front nach Norden, Nordosten und Osten vorgeht. Nähere Einzelheiten über die zur Zeit sich im Gelände der alten Weltkriegsschlachten abspielenden Kämpfe fehlen noch, so daß die Entwicklung abgewartet werden muß. Die deutsche Südarmee hat inzwischen in ihrem Marsch durch das Rhonethal nach Norden Lyon durchschritten und hier zahlreiche feindliche Planenangriffe abgewehrt gehabt. Damit nähern sich diese Streitkräfte den augenblicklichen Operationsgebieten, und es ist durchaus möglich, daß ihnen hier gewisse Aufgaben zufallen. Natürlich wird der Feind alles versuchen, um ein rechtzeitiges Eintreffen dieser deutschen Armee auf dem ostfranzösischen Kriegsschauplatz zu verhindern. Starke französische Terrorgruppen ste-

Es gibt kein Unmöglich!

Gauleiter Wegener an den Nordseegau zum Beginn des sechsten Kriegsjahres

Gauleiter Paul Wegener hat folgenden Aufruf erlassen:
Männer und Frauen des Gau's Weser-Ems!

Wir stehen an der Wende zum sechsten Kriegsjahr! Die Gefahr, in der das Reich steht, ist Euch bekannt. In heldenhaftem Kampf erwehrt sich das deutsche Volk seit fünf Jahren seiner Gegner. Durch Verrat von außen und innen sollte unser gerechter Kampf und unausschließlicher Sieg zunichte gemacht werden. Dem Namen nach Kaiser und Könige und eine in ihrer Denkart gleiche mutlose Clique in Deutschland stehen gegen die geschichtliche Sendung der nationalen und sozialen Welt. Jetzt kommt es darauf an, die Zähne zusammenzusetzen, denn um was wir kämpfen, geht jeden an.

Die Maßnahmen des totalen Kriegseinsatzes sind in der Heimat angelaufen. Sie bringen nicht nur für viele eine völlige Umstellung ihrer Lebensgewohnheiten, sondern auch schwere und lange Arbeit. Zwar haben wir in unserem Raum noch nicht die Möglichkeit, alle aus den Maßnahmen heraus freierwerdenden Kräfte und die sich erfreulicherweise heute noch in großer Zahl freiwillig Meldenden so einzusetzen, wie es die Zeit eigentlich erfordert. Wir wissen das, und deshalb braucht keiner mahnend zu werden, wenn hier oder dort noch keine kriegswichtige oder direkte Rüstungsfertigkeit gegeben ist. Jeder Einsichtige weiß, daß in den Brennpunkten der Rüstungserzeugung das Arbeits- und Einsatzproblem ein anderes ist als auf dem Lande und in vielen kleineren Städten. Alle Hebel sind in Bewegung, um die Arbeit möglichst auf jeden zutommen zu lassen. Diese Verlagerung ist schwierig und bedarf der leuchtenden Hand. Wichtig und für alle eigentlich selbstverständlich aber muß sein, daß im Zusammengehen mit der Partei jeder dort einpringt, wo von ihm im Augenblick Hilfe verlangt wird. Im kinderreichen Haushalt oder dort, wo Vater und Mutter ausfallen, in der Landwirtschaft oder wo es auch immer sei, kann und muß die Gemeinschaft über die schwierigen Monate bis zur Entscheidung ausheilen.

Es gibt kein Unmöglich, wenn jeder die innere Bereitwilligkeit zum Helfen mitbringt und nicht nur sein persönliches Ich für die allein wichtige Forderung dieser Zeit herausstellt! Es können auch nicht alle Probleme von oben gesehen, geschweige denn für jeden zufriedenstellend gelöst werden. Deshalb ist es wichtig, daß an Ort und Stelle alles bereitwilligst ausgeführt wird, um keinen in Not geraten zu lassen. Das ist die Forderung der Zeit, auf die ich Partei- und Staatsstellen befohlen habe, wachsam zu achten! Aus der Weiterung der häuslichen Probleme erwächst eine Summe von Kraft für die Erledigung der großen Aufgaben in Rüstung und an den Fronten, die uns der Feind nicht nachmachen kann.

Hinter dem augenblicklich düster verhangenen Himmel wird wieder der Sonnenstrahl für unser Volk sichtbar werden. Nur müssen wir alle im festen Glauben an unsere eigene Kraft und Stärke dem Mann unsere Treue beweisen, der uns einst als unbekannter Soldat und deutscher Arbeiter den Weg des Wiederaufstiegs zeigte. Eingedenk der Opfer in der Heimat und an den Fronten wollen wir tapfer und sauber die auf uns zukommenden Pflichten aufnehmen und erheben Hauptes für Führer und Vaterland im sechsten Kriegsjahre die Wende herbeiführen helfen, für die wir angetreten sind.

Je härter der Kampf, um so härter und selbstloser müssen wir werden!

Heil Hitler!

Paul Wegener

Gauleiter.

ben hierbei auf der Seite der Anglo-Amerikaner, aber mit diesem Gegner hat sich die deutsche Südarmee schon seit langem auseinanderlegen müssen. Gegen eine geschlossene marschie-

rende Truppe vermögen diese aus dem Hinterhalt kämpfenden, von den Engländern insgesamt bewaffneten französischen Zivilisten kaum etwas auszurichten.

Finnland dem Druck der Feindmächte erlegen

Sonderfrieden mit Moskau — Rückführung der deutschen Truppen gesichert

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Goe. Berlin, 4. September.

Wenn die deutsche Antwort auf die feindliche Generaloffensive nur in noch größerer Härte, noch größerer Anspannung und noch größerem Widerstandswillen besteht, so kann das gleiche nicht von allen Verbündeten des Reiches gesagt werden. Aus Finnland wird jetzt gemeldet, daß die dortige Regierung auf englischen und amerikanischen Druck hin beschloß, die Beziehungen zu Deutschland abzubauen und die von der Sowjetunion gestellten Bedingungen anzunehmen. Die Ursachen des finnischen Nachgebens sind nicht allzu schwierig zu erkennen. Finnland hatte bekanntlich schon vor längerer Zeit Verhandlungen mit der Sowjetunion aufgenommen, deren Ziel sein sollte, zu einem Sonderfrieden mit Moskau zu gelangen. Die von dem Krenl Finnland aufgestellten Bedingungen erschienen aber den Finnen selbst so schwer und so unannehmbar, daß sie vom finnischen Reichstag einstimmig abgelehnt wurden. Man wird nicht erwarten können, daß die neuen sowjetischen Bedingungen für Finnland, deren Bestimmungen in ihren Einzelheiten noch nicht bekannt sind, leichter sein werden als die damals verlangten. Hier erweist sich die Richtigkeit derjenigen Grundzüge, die während des Kampfes jede Unterhandlung mit dem Gegner verbieten, da notwendig durch solche Unterhandlungen die Widerstandskraft des eigenen

Volkes geschwächt werden muß. Das finnische Volk, das die Früchte dieses Reichwerdens selbst tragen muß, wird eines Tages die Nachteile seines demokratischen Systems erkennen müssen, das zur Hauptsache die Schuld an seinem jetzigen Zusammenbruch trägt.

In Finnland konnten während des ganzen Krieges die alten Parteien ruhig weiterarbeiten. Sie haben es nicht daran fehlen lassen, die Kräfte der Zerlegung und des Defaitismus zum Schaden des Landes auszuüben. Jetzt nach dem rumänischen Verrat haben diese Kräfte in Finnland gegenüber den nationalbewußten die Oberhand gewonnen. Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß Finnland damit dem gleichen Schicksal anheimfallen wird, das Rumänien von den Bolschewisten erfuhr. Was das Schicksal der deutschen Truppen im Norden Finnlands betrifft, so hat die Reichsregierung vorzüglich rechtzeitig die Vorbedingungen geschaffen, um ihre geordnete Rückführung in das Reich sicherzustellen. Sie erfolgt in diesen Tagen.

Für uns kann sich sowohl aus dem Fall Finnland wie aus dem Fall Rumänien nur eine Lehre ergeben: unter keinen Umständen den feindlichen Verlodungen nachzugeben, fest zu bleiben in unserem Widerstand und mit allen Kräften den Kampf weiterzuführen. Ein Hundertmillionen-Volk wie das deutsche ist nicht zu überrennen. Wir werden durch unseren Widerstand die Zeit gewinnen, die notwendig ist, um mit der Zeit die Wende dieses Krieges erzwingen.

Ein bestimmter Plan

otz. Ein Londoner militärischer Berichterstatter schrieb dieser Tage: „Es konnten verschiedene Bewegungen zur Reorganisation der deutschen Armee beobachtet werden. Dieser scheint ein bestimmter Plan zu Grunde zu liegen. Die Deutschen streben eine Frontverfälschung an, die ihnen die Möglichkeit geben soll, mehr Truppen und Material wirksamer als bisher einzusetzen.“ Wir wollen uns nicht auf eine längere Debatte über die Ausführungen des Londoner Kriegsberichterstatters einlassen, aber dieser hat insofern recht, als er von einem bestimmten Plan unserer Obersten Kriegsführung spricht. Er bestätigt hier nur damit die verschiedenen Auslassungen von führender deutscher Seite, daß es bisher immer das Ziel der deutschen Führung war, das Geßel des Handelns sich nicht aus den Händen reihen zu lassen, und daß die deutsche Führung es nicht kennt, um irgendwelcher Prestigefragen willen militärische Operationen einzuleiten oder durchzuführen. Wir haben stets nur immer das eine Ziel im Auge, nämlich die Gesamtentscheidung und den Endsieg! Wir betrachten den Krieg nicht einseitig von der einen oder von der anderen Seite, sondern wir verlieren niemals das Gesamtgeschehen aus dem Auge und vergessen dabei auch nicht die Kleinigkeiten, die sich auf diesem oder jenem Kriegsschauplatz, an dieser oder jener Front bemerkbar machen. Und wenn wir im großen Rahmen die Kriegslage betrachten, dann kommen wir zu der Feststellung, daß wir auf keinen Fall optimistisch oder pessimistisch diese Kriegslage zu betrachten brauchen, als es unsere Feinde tun.

Was sagt beispielsweise Roosevelt? Er hat in einer Erklärung zum Tage der Arbeit in USA erklärt: „Doch müssen wir uns auf die Ausichten gefaßt machen, daß die härtesten Kämpfe und die größten Aufgaben der Vereinigten Staaten beauftragt also die Kriegslage als keineswegs für die Allotration günstig. Es ist das gleiche, wenn die Londoner „Times“ schreiben, daß der Beginn des sechsten Kriegsjahres für die Allierten keinerlei Erleichterung bringe. Wenn sie nämlich in Moskau, London und Washington eine Kriegsumschau halten, kommen sie immer wieder zu der Feststellung, daß der Krieg trotz der unzweifelhaft feindlichen Erfolge letzten Endes doch nicht den erwartenden Verlauf nimmt. Je mehr sich unsere Feinde den deutschen Grenzen nähern haben, um so härter und härter wird der deutsche Widerstand. Diese bittere Erfahrung haben zuerst die Bolschewisten machen müssen, als ihrer Offensive im Osten durch die deutschen Armeen ein Halt geboten wurde. Wir müssen selbstverständlich erwarten, daß die bolschewistischen Armeen neue Kräfte nach sich ziehen werden, und daß sie wieder angreifen werden. Wir werden im Osten dem Helm fester binden müssen, um den bolschewistischen Angriffen auch weiterhin die Stirn bieten zu können und ihnen so schwere Verluste zuzufügen wie bisher, so daß der Zeitpunkt kommen wird, an dem die Kraft der bolschewistischen Offensiven endgültig gebrochen ist. Wir werden auch weiterhin in Italien und im Westen gewiß noch kritische Stunden und Tage erleben. Sobald können wir heute wohl schon, wie wir aus den Wehrmachtberichten entnehmen konnten, die Hoffnung schöpfen und die Gewißheit haben, daß die deutsche Führung und die deutsche Heimat nicht untätig geblieben sind, und daß die rüstungsmäßigen und operativen Maßnahmen auf immer stärkeren Touren laufen werden, um die Pläne des Feindes zu durchkreuzen. Diese in Teheran beschlossenen Pläne aber zielen darauf hinaus, noch in diesem Jahre, dem Jahr 1944, Deutschland auf die Knie zu zwingen, weil Stalin, Churchill und Roosevelt fürchten, daß sonst der Weltkampf mit der Zeit für sie verloren gehen kann.

Wenn man derartige Betrachtungen anstellt, dann versteht man es vielleicht auch, daß wir der vom Gegner dargebotenen Verlodung zur offenen Feldschlacht nicht erliegen sind, sondern statt dessen den Mut zu schweren und schmerzlichen Entschlüssen gefunden haben. So verstehen wir vielleicht auch den Bewegungskrieg in Frankreich. Er wird in einer im bisherigen Verlauf des Krieges beispiellos tiefen Kampfhöhe geführt, in der die zahllosen Widerstandsnester vor allem die wichtige Funktion zu erfüllen haben, unserer Führung Zeit für die Einleitung der erforderlichen erscheinenden Maßnahmen zu erkaufen. Auf der Ebene des bisherigen Kräftemessens, der weitgezogenen Abwehr, sind wir unterlegen. Wir müssen uns jäh, erbittert und unbeirrbar auf kürzere Linien

zurückschlagen. Wir geben Boden auf, um die Dichte eines explosiven Zusammenhalts zurückzugewinnen. Der radikale Mut, mit dem die Führung im Osten schwere Lagen bezwungen hat, wird auch im Westen eines Tages seine Früchte tragen, denn auch unsere Gegner wissen ja, daß nicht ein Wilhelm der Zweite, der seine ganze Verantwortung nicht kannte, nicht der jüngere Molke, dessen Tränen über die Karten im Koblenzer Hauptquartier flossen, die Geschichte Deutschlands in ihren Händen halten, sondern heute steht dem Gegner eine Führung gegenüber, die genau um die Schwierigkeiten an den Fronten weiß, und die in strenger Befehlsgewalt und in Mut und Verantwortung mit großen Entschlüssen der großen Zielsetzung des Feindes begegnet. Die Gegenmaßnahmen laufen schon an, an der Front sowohl wie in der Heimat. Es liegt schon ein bestimmter Plan in allen unseren Maßnahmen, nur wissen wir einzelnen nichts um seine Einzelheiten. Wir brauchen ja auch nur den Glauben und das Wissen darum zu haben und vor allem die vom Feinde unüberwindbare Kampfmoral. Dann können wir mit Zuversicht den kommenden Geschicksnissen entgegengehen und brauchen die Hoffnung nicht zu verlieren, daß die Kriegsentcheidung nicht zu unseren Ungunsten ausgehen wird.

„Cecembre“ Inbegriff höchster Tugend

O Berlin, 4. September.

Der Führer hat in der Nacht zum Sonntag dem Kommandeur der Marineartillerie Richard Seuf, für seinen bei der Verteidigung der mittelländischen Inseln Cecembre bewiesenen fanatischen Widerstandswillen und seine an die Grenze des Menschlichen gehende Tapferkeit das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Oberleutnant Seuf sandte an den Seefeldkommandanten der Kanalinseln folgenden offenen Rundbrief: „Nach hartem Ringen, nach völliger Zerschlagung letzter Waffen und Unterstände durch den Feind, und am Ende der Kraft meiner Soldaten übergeben.“ Seitdem hat sich Cecembre nicht mehr gemeldet. Damit hat ein mehrwöchiger Kampf gegen die ununterbrochenen massierten Angriffe der Engländer und Amerikaner aus der Luft, von See und Land her, sein Ende gefunden. Seuf, seine Marineartilleristen und ihre Leistungen sind ein Beispiel, das ein Offizier an der Spitze seiner Truppe in so aussichtsloser Lage bis zur restlosen Vernichtung aller seiner Waffen kämpfte und dadurch dem Gegner über Wochen hinweg die Erreichung eines für ihn strategisch außerordentlich wichtigen Zieles verwehrte, so daß er ununterbrochen zum Einsatz an Kampfstraßen vielfach überlegener Streitkräfte aller seiner Wehrmachtsteile gezwungen war, die der Verwendung an anderer Stelle verloren gingen. „Cecembre“ ist damit zum Inbegriff höchster soldatischer Tugenden geworden und beispielhaft für Front und Heimat.

Selbstmordregierung in Bulgarien

O Sofia, 4. September.

Die Regierung Bagrianoff, die sich zur Aufgabe gestellt hatte, Bulgarien in den Zustand der Neutralität zurückzuführen, sah sich in ihren Bemühungen gescheitert und ist zurückgetreten. Sie wurde durch eine Regierung Muravieff ersetzt. Die neue Regierung stellt ein deutliches Umdenken nach links dar und hat bisher kein neues Programm aufstellen können, das für Bulgarien die erstrebte Neutralität, Selbständigkeit und Unabhängigkeit sichert. Im bulgarischen Volk, vor allem in der Armee, herrscht über diese Entwicklung größte Bestürzung.

Rumänische Arbeiter nach Sibirien

O Budapest, 4. September.

Das ungarische Nachrichtenbüro MTA meldet aus Istanbul: Hohe sowjetische Kreise bestätigen die aus Rumänien stammenden Informationen, nach denen die Bolschewisten damit begonnen haben, den ersten Teil der in die Sowjetunion zu schaffen 1400000 rumänischen Arbeiter zu sammeln. Die Verschleppung dieser 14 Millionen Rumänen nach Sibirien ist eine Folge des Verrats des „Königs“ Michael an seinem Volke. Sein neuer Minister, der satzungsmäßig bekannte Maniu, gab inzwischen laut Reuter in einer Erklärung zu, daß noch weitere schwere Opfer der Bolschewisten gebracht werden müssen. Er sagte: „Wir verbergen nicht, daß der uns auferlegte Waffenstillstand große Opfer von uns fordert und in unserem Herzen schmerzende Wunden hinterläßt.“

Schepmann sprach zur „Feldherrnhalle“

O Berlin, 3. September.

Vom Stabschef der SM Wilhelm Schepmann wurde die unter Führung des Trägers des Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberst Bacletz, die Panzerbrigade „Feldherrnhalle“ verabschiedet. Schepmann sprach zu den Männern dieser Einheit, die sich vorwiegend aus SM-Männern zusammensetzen, und an allen Brennpunkten dieses Weltkrieges bisher sich hervorragend geschlagen hat. Worte der Anerkennung und Ermahnung lie, gläubig und fanatisch weiter für die Freiheit als Nationalsozialisten und politische Soldaten des Führers zu tun. Gleichzeitig beauftragte der Stabschef die Schanzarbeiten zur Sicherung der deutschen Ostfront und konnte sich dabei überzeugen, daß auch die noch in der Heimat verbliebenen SM-Männer über all entschlossen sind, ihr Vaterland vor der drohenden Gefahr des Bolschewismus zu schützen.

O Die japanische Zeitung „Matsi Shimbun“ schreibt, man müsse tiefen Respekt und Bewunderung dafür haben, wie Deutschland mit erhöhter Moral und Entschlossenheit kämpfe. Bis zum heutigen Tage habe sich der Geist Friedrichs des Großen in der deutschen Armee erhalten.

Hohe Kampfmoral der deutschen Kriegsfreiwilligen

Soldatischer Appell Generaloberst Guderians an die gesamte deutsche Jugend am Jahrestage unseres Freiheitskampfes

O Berlin, 3. September.

Den sechsten Jahrestag des deutschen Freiheitskampfes beging die Hitler-Jugend mit einem demonstrativen Bekenntnis zur Kriegsfreiwilligkeit. Frontbewährte und Kriegserfahrene Männer sprachen zu den Kriegsfreiwilligen des zur Wehrmacht anstehenden Jahrganges.

An die gesamte deutsche Jugend richtete an diesem Tage der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Guderian, einen soldatischen Appell. Hunderte von Jungen hatten sich an der ostpreussischen Grenze um den bewährten Truppenführer und treuen Mitarbeiter des Führers gesammelt. Reichsjugendführer Hermann Goebbels, Generaloberst Guderian, dem Front- und Jugend Verehrung und größtes Vertrauen entgegenbrachten.

Generaloberst Guderian richtete seinen Appell in erster Stunde an die deutsche Jugend. Eine gewaltige feindliche Überzahl, so sagte er, habe in mehrjähriger Anstrengung unsere Fronten zurückzubringen vermocht. Unser Soldaten seien hart entschlossen, den Feind am Betreten deutschen Bodens zu verhindern.

Diese Aufgabe sei zu lösen, wenn das ganze deutsche Volk zusammenstehe. In herzlichen Worten dankte der Generaloberst den Jungen für ihre vorbildliche Leistung im Schanzensatz. „Denkt bei jedem Spatenstich daran“, so sagte er, „daß er getan wird für unsere Soldaten, denen ihr einen starken Rückhalt gebt, für unsere Arbeiter, die in der Rüstungsproduktion stehen, für die Bauern und Bäuerinnen, die uns das tägliche Brot liefern müssen, für eure Mütter und Schwestern, nach denen die Faust grausamer Feinde greifen will.“

Der Generaloberst würdigte sodann die hohe Kampfmoral, die aus dem freiwilligen Dienen erwachse. Die Hitler-Jugend habe sich in den vergangenen Kriegsjahren in ständig zunehmender Zahl freiwillig zum Dienst an der Waffe gemeldet und im Kampf an allen Fronten bewährt. Was freiwillige Truppen zu leisten vermögen, zeigte der Generalstabschef des Heeres am Beispiel der 44-Panzer-Division „Hitler-Jugend“, die ein Vorbild an Manneszucht, Mut, Einsatzbereitschaft, an gläubiger und froher Kameradschaft

abgegeben habe. „Diese Division“, so sagte er, „hat die höchste Anerkennung des Führers gefunden. Ihre Freiwilligen aus der Hitler-Jugend haben sich überboten im Anstürmen gegen die feindlichen Panzer. Sie haben sich die Faustpatronen gegenseitig aus der Hand gerissen, um als erste den schweren Kampfauftrag zu erfüllen. Weder durch Bombenteppiche noch durch schwere Schiffsartillerie sind sie zu erschüttern gewesen.“

Generaloberst Guderian berichtete vom Einsatz der Freiwilligen in Divisionen des Heeres, die ihre ganze Kraft einsetzten, um den Ansturm im Osten zu bannen. „Ihr glaubt nicht“, sagte er, „wie solche Beispiele echten Soldatenmutes die Führer erfreuen, wie seine Augen leuchten und seine Stimme warm wird, wenn er von seinen Jungen spricht; wie er stolz darauf ist, daß seine Jugend, in diesem Geiste erzogen, sich so hervorragend vor dem Feind schlägt.“ Als sein Mitarbeiter schilderte der Generaloberst die Ueberfülle von Verantwortung, Arbeit und Sorgen, die auf dem Führer lasten. So wie er dennoch aber immer wieder Kraft und Siegeszuversicht ausstrahlte, wolle ihm die deutsche Jugend durch ihre Haltung und Treue immer von neuem Kraft für sein Werk schenken.

An die Kriegsfreiwilligen gerichtet, sprach der Generaloberst über die Wahl der Waffen, gattungen und legte voraus, daß der Dienst in allem gleich ehrenvoll sei. Den größten Verdienst an Freiwilligen aber habe die Infanterie, die die meisten Regimenter umfaßt, sehr schwere Kampfaufträge habe und ganze Männer, vor allem Männer mit Führereigenschaften, benötige. Die neuzeitliche Infanterie besitze eine reiche Ausstattung moderner Waffen und Kampfmittel und biete auch dem technisch interessierten Jungen vielfache Anregungen.

Generaloberst Guderian schloß seinen Appell mit den Worten: „Haltet Kameradschaft untereinander und bewahrt euch den Schwung der Jugend und den Glauben an den Führer. Es geht in diesem Kriege um euer Deutschland, eure Zukunft und euer Glück. Ihr müßt darum kämpfen, wie jede deutsche Generation darum kämpfen mußte. Nur aus dem tapfer geführten Kampf für Adolf Hitlers großes Werk erwächst der Sieg. Deutschland ist aufstanden, an euch ist es nun, das Werk zu vollenden. Den Ruf „Freiwillig vor“ wird die deutsche Jugend mit einem freudigen „Hier“ beantworten.“

Deutschland niemals zu besiegen

O Berlin, 3. September.

Vom 28. bis 31. August fand unter Leitung von Gaupropagandaleiter Schmidt-Decker in Berlin die dritte Kriegsarbeitsstagung der Propagandaleiter der Auslandsorganisation der NSDAP statt, auf der die Landesgruppen der NSDAP und der Kreisleitungen Seelschaffern vertreten waren. Zu den ausländischen Propagandisten sprachen außer dem Leiter der NSDAP, Gauleiter Bohle, und Gaupropagandaleiter Schmidt-Decker der Präsident des Volksgerichtshofes Dr. Roland Freisler, General Prof. Dr. Siegmund Auswärtigen Amt und der stellvertretende Leiter der Abteilung Ausland im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Maehlke.

Gauleiter Bohle entwarf in seiner Rede ein Bild der augenblicklichen militärischen und politischen Lage und wies nach, daß das mit dem Aufgebot aller seiner Kraft kämpfende deutsche Volk dank seiner Tapferkeit, seiner Leistungsfähigkeit und Erfindungsgebe niemals besiegt werden könne. Der Aufenthalt der Propagandaleiter der NSDAP im Reich bot diesen Gelegenheit, den fanatischen Kampfeswillen der deutschen Heimat, sich gegen den Massenansturm der Feinde von Westen, Osten und Süden zu behaupten, zu erleben, um ihre Eindrücke an die von der gleichen Entschlossenheit erfüllten Deutschen außerhalb der Reichsgrenze weiterzugeben zu können.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

O Führerhauptquartier, 3. Sept.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberst d. R. Hermann Boedel, Kommandeur eines bayerischen Grenadier-Regiments, Hauptmann Kurt Schaefer, Bataillonsführer in einem mainfränkischen Panzergrenadier-Regiment, Leutnant d. R. Alfred Henn, Zugführer in einem sächsischen Grenadier-Regiment, Generalleutnant Wilhelm Hasse, Kommandeur einer norddeutschen Infanterie-Division, Hauptmann d. R. Helmut Gattermann, Batteriechef in einer Sturmgeschütz-Brigade, Leutnant d. R. Wolfgang Warnken, in einem Feldausbildungs-Regiment, 44-Sturmpanzerführer Rudolf Enseling, Abteilungs-kommandeur in der 44-Panzer-Division „Das Reich“, Hauptsturmführer Heinz Werner, Bataillonsführer in der 44-Panzer-Division „Das Reich“, Obersturmführer Franz Gröbmann, Kompaniechef in der 44-Panzer-Division „Das Reich“, Oberleutnant Erich Reich, Zugführer in der 44-Panzer-Division „Grundberg“, nach dem Selbstmord eines Leutnants der Reserve Franz Edtbauer und an Offizier Siegfried Dencke, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Hauptmann Schmidt, Staffelführer in einem Kampfschwadron, Hauptmann Moraw, Staffelführer in einem Kampfschwadron.

O Auf General Girard ist durch eine feindliche Bombe vor der Villa Girards in Vichy am 28. August ein Attentat verübt worden. Man rechnet damit, daß Girard in Vichy wieder in Erscheinung treten wird.

Verlag und Druck NS-Gauleitung Meier-Ges. GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit der Verlagsleitung: Bruno Rademacher, Hauptverleger: Henlo Kollers (im Weidmann). Schriftleiter: Friedrich Galt. Zur Zeit allg. Angelegenheiten Nr. 21.

Besonders hohe Feindverluste vor Brest

Der Heldenkampf der Cecembre-Besatzung beendet - Weiter heftige Kämpfe in Frankreich

O Führerhauptquartier, 3. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: In Nordfrankreich scheiterten feindliche Ueberseeschwärme über die Sommer bei Abbeville. Besonders heftig wurde gestern nördlich von Abbeville, nördöstlich Rethel und nördöstlich Sedan gekämpft. Die Besatzung der Festung Brest schlug auch gestern alle Angriffe der Nordamerikaner, die ihre von den Kämpfen der letzten Tage stark angeschlagenen Verbände durch neu zugeführte Truppen ergänzen mußten, ab. Geringe örtliche Einbrüche im Festungsvorfeld sind abgewehrt. Die blutigen Verluste des Feindes waren besonders hoch. Allein vor dem Abbruch einer unserer Kompanien wurden 150 feindliche Tote gezählt. Im Marsch durch das Rhonetal nach Norden haben unsere Truppen schon planmäßig durchgeschritten. Starke feindliche Angriffe von Osten her wurden von unseren Panzerabwehrungen abgewiesen, dabei ein feindliches Bataillon vernichtet.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine wehrten in der Nacht zum 2. September in der Straße von Calais im Feuer englischer Fernkampfbatterien zahlreiche Angriffe feindlicher Schnellboote und Jagdbomber ab. Hierbei wurden ein feindliches Schnellboot versenkt und vier feindliche Jagdbomber abgeschossen, ein eigenes Fahrzeug ging verloren, zwei weitere wurden beschädigt.

Nach fünfwöchigem erbittertem Ringen gegen eine vielfache Uebermacht der Feinde erlag die

helfenhafte Besatzung der Marinebatterie 116 der Cecembre unter Führung des Oberleutnants der Marineartillerie der Reserve Seuf der feindlichen Uebermacht, nachdem durch rollende Luftangriffe und pausenloses Schiffsartilleriefeuer auch die letzten noch brauchbaren Waffen und Stellungen zerschlagen worden waren.

In Italien steht der Feind unter härtestem Einsatz von Artillerie und Panzern seine Großangriffe an der adriatischen Küste auf einer Breite von 20 Kilometer fort. Besonders erbittert waren die Kämpfe an der Küstenträse nordwestlich Pescara, in die auch feindliche Schiffsartillerie eingriff. In beispielhafter Standhaftigkeit verhinderten unsere Divisionen auch gestern wieder den Durchbruch des Feindes nach Nordwesten. 55 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

In den Süd- und Ostkarpaten wurden erneute heftige Angriffe der Sowjets abgewiesen. An der übrigen Ostfront kam es nur noch nördöstlich Warschau zu größeren Kampfhandlungen. Alle Durchbruchversuche der Bolschewisten wurden hier auch gestern unter Abwurf von 35 feindlichen Panzern vereitelt.

Die Altstadt Warschaws wurde nach heftigem Kampf von Luftkämpfern völlig gesäubert. Schlachtfelder vernichteten bei Angriffen gegen einen rumänischen Flugplatz elf abgeschossene Flugzeuge und eine große Flugzeughalle.

Schwere Abwehrkämpfe von Arras bis Verdun

Erneuter Angriff auf Brest gescheitert - Fernkampfbatterien beschossen englische Häfen

O Führerhauptquartier, 2. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt: In Nordfrankreich stehen unsere Truppen auf der gesamten Front von Arras bis in den Raum von Verdun weiterhin in schweren Abwehrkämpfen. Durch jähes Ausfallen und erbitterte Gegenangriffe werden die feindlichen Panzerspitzen immer wieder zum Halten gebracht oder zerschlagen. Nachdem der erste Großangriff gegen die Festung Brest gescheitert war, trat der Feind gestern mit starken Kräften, unterstützt durch zahlreiche Panzer und Luftstreitkräfte, erneut zum Angriff gegen die Westfront der Festung an. Trotz laufender Zuführung von Verstärkungen wurden die Nordamerikaner überall abgewiesen. Die feindlichen Verluste waren bei diesen Kämpfen besonders hoch. Am Rhonetal scheiterten auch gestern alle feindlichen Versuche, sich im Raum von Valence unseren Marschbewegungen vorzulegen. Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten vor der nordfranzösischen Küste trotz harter feindlicher Abwehr zwei Transporter mit zusammen 15000 WRT.

Schwere Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen in der vergangenen Nacht südenenglische Hafenstädte mit gutem Erfolg. In Erweiterung englischer Fernkampfbatterien wurde eine feindliche Batterie bei St. Margret so schwer getroffen, daß nur noch ein Geschütz feuerte.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien nahm die Wucht des feindlichen Großangriffs im adriatischen Küstengebiet gestern noch an Heftigkeit zu. In schweren und für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen schlugen unsere Divisionen alle Angriffe bis auf einen örtlichen Einbruch, der abgewehrt ist, ab und errangen damit erneut einen vollen Abwehrerfolg. In diesen Kämpfen wurden gestern weitere 55 feindliche Panzer abgeschossen. Im rückwärtigen Gebiet wurden bei mehreren Säuberungsunternehmen in der Zeit vom 26. bis 31. August 994 Terroristen im Kampf niedergemacht.

In den Ostkarpaten schlugen unsere Geirgstruppen sowjetische Angriffe in harten Kämpfen blutig zurück. Im Nordwestteil des Weichselbrückentopfes von Baranow wurden die Bolschewisten trotz hartnäckiger Gegenwehr weiter zurückgeworfen. Nordöstlich Warschau setzte der Feind seine von starken Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Durchbruchversuche auch gestern fort. Truppen der Waffen-4 errangen hier erneut einen vollen Abwehrerfolg, und schossen 47 feindliche Panzer ab. Zwischen Bug und Narew

haben unsere Truppen in neuntägigen schweren Kämpfen den Ansturm von 30 sowjetischen Schlagen Divisionen, mehreren Panzer- und Sturmgeschützverbänden zerschlagen und den vom Feinde erstrebten Durchbruch auf Scharfenwiese vereitelt. Hierbei vernichtete ein im Schwerpunkt eingesetztes Kavalleriecorps allein 138 feindliche Panzer und Sturmgeschütze, 107 Geschütze und zahlreiche sonstige Waffen. An der übrigen Ostfront kam es nur im Raum von Scharfenwiese zu größeren Kampfhandlungen. Heftige feindliche Angriffe brachen hier unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewisten zusammen. Schlachtfelder vernichteten in Tiefangriffen gegen einen feindlichen Flugplatz in Rumänien dreißig abgeschossene Flugzeuge. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden weitere fünfzig feindliche Flugzeuge abgeschossen. Im finnischen Meerbusen sind unsere Unterseeboote seit Mitte Juli in Ueber- und Unterwasserangriffen erfolgreich am Kampf gegen die sowjetischen Seestreitkräfte beteiligt. Im Monat August vernichtete die Luftwaffe an der Ostfront 1571 feindliche Flugzeuge. Hier von wurden 1202 in Luftkämpfen abgeschossen.

Feindliche Jagdfliegerverbände stiegen bei Tage nach Westdeutschland vor. Auch in Ungarn wurden mehrere Orte mit Bomben und Bordwaffen anacattien. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Bremen.

Die Luftwaffe vernichtete im Monat August 1888 britisch-nordamerikanische Flugzeuge. Hier von wurden allein über dem Reichsgebiet 798 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Weitere 318 feindliche Flugzeuge wurden durch Seestreitkräfte, Nordflottille von Handelschiffen und Marineflakbatterien abgeschossen.

Hervorragend geschlagen

Zum OAW-Bericht vom Sonnabend wird ergänzt mitgeteilt: Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen nordostwärts Warschau zeichnete sich das IV. 44-Panzerkorps unter Führung des 44-Gruppenführers Gille mit den Panzerdivisionen „Totenkopf“ und „Wilfina“ und den unterstellten Heeresverbänden durch unerschütterliche Standhaftigkeit und schneidig geführte Gegenstöße aus. Im Raum von Dorpat hat sich die sächsisch-thüringische 87. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Freiherr von Strachwitz mit drei etatlichen Bataillonen in schwierigem Gelände und Waldgebieten in Angriff und Abwehr hervorragend geschlagen. Bei den schweren Nachtkämpfen im Rhonetal hat die 338. Infanterie-Division durch ihren hervorragenden Einsatz wesentlich zum Gelingen unserer Abwehrbewegungen beigetragen.

Aus ostfriesischen Sippen

Lina Wiltfang in Greetfel wird heute 24 Jahre alt. Im Orte und in der Umgebung allgemein als Tante Lina bekannt. Von der aus Bewium stammenden Familie Wiltfang leben noch vier Geschwister.

Arztbesuche bis 10 Uhr bestellen

Der Arzt ist heute besonders stark belastet. Er muß deshalb mit seiner Arbeitskraft und seiner Zeit haushälterisch umgehen, zumal die Brennstoffzuteilung es ihm kaum noch gestattet, die Wege mit dem Kraftwagen zurückzulegen. Alle Volksgenossen werden daher dringend gebeten, den Arzt möglichst in seiner Sprechstunde aufzusuchen und Hausbesuche nur dann zu fordern, wenn es unumgänglich notwendig ist. Hausbesuche müssen grundsätzlich am Vormittag und zwar bis spätestens 10 Uhr morgens beim Arzt angemeldet sein, damit der Zeitplan des schwer belasteten Arztes entsprechend eingeplant werden kann. Hausbesuche, die später bestellt werden, können am gleichen Tage nur ausgeführt werden, wenn unmittelbare Lebensgefahr besteht. Jeder Mißbrauch des Arztes ist streng zu vermeiden!

Hengsthauskörung Ende September

Die Hengstkörung für Ostfriesland wird norverlegt, und findet Ende September an mehreren Orten des Zuchtgebietes statt. In diesen Terminen wird gleichzeitig der Hengstgehtantenlauf und der private Anlauf für die Nachzuchtgebiete durchgeführt. Von den bisher geförderten Hengsten werden voraussichtlich die 3-jährigen Hengste gemüht. Eine Zusammenführung an einem zentralen Ort findet mithin nicht statt. Bei der Vorangelsprüfung am Montag und Dienstag nächster Woche sind mithin sämtliche 2-jährigen männlichen Tiere, die Qualität für A-Körung haben, vorzustellen.

Ausfall von Reisezügeln. In Auswirkung der allgemeinen Urlaubsperre und des Wegfalls der Reisen auf Reichsleiterarten werden ab 4. September vorläufig ungefähr 60 Schnell- und Eilzüge ausfallen. Von dieser Einschränkung werden besonders folgende Strecken betroffen: Von Berlin nach Ostpreußen, Schlesien, Hamburg, München und dem Rheinland sowie vom Rheinland nach Hamburg, Mitteldeutschland und Wien, ferner von München nach Lindau und Tirol. Näheres ist aus den Anschlägen auf den Bahnhöfen zu erfahren.

Amthliche Eberkörung 1944. Die Körtelle Ostfriesland gibt bekannt, daß die Körung am Sonntag im Schützengarten in Leer die Einzelschießkämpfe statt. Es waren drei Bedingungen mit befristeten Schützen zu erfüllen: auf Zehner-Brünningscheibe, Scharten-scheibe und zehn Schuß Schnellfeuer-Übung auf Kopfscheibe, bei jeweils 50 Meter Entfernung. Jeder Schütze hatte 35 Schuß zur Verfügung. 76 Mann nahmen an den Einzelschießkämpfen teil. Die 15 besten Ergebnisse erzielten: Buscher (Vol. Leiter) mit 305, Tsch. Treitin (SV. 8/3) 290, Harm Aloh (SV. 289), Kuntze (Vol. Leiter) 288, Goldenstein (SV. 11/3) 281, Bremer (Volizei) 265, Hedemann (SV. 1/3) 245, Kaiser (SV. 8/3) 244, Lemme (SV. 3/Vf.) 243, B. Fischer (SV. 1/3) 241, Dupree (SV. 8/3) 233, J. Goldenstein (R.V. Loga) 277, Tenfeld (Feuerwehr) 244, Koch (SV. 8/3) 223, Sodalbers (SV. 8/3) 218 Punkten.

Leer

Meisterwerke eines Holzbildhauers

Ein überaus fesselndes Einbild in ein eigenartiges künstlerisches Schaffen gewähren zur Zeit die Schaukasten der Buch- und Kunsthandlung Leender in Leer, Hindenburgstraße. In zahlreichen Einzelstücken bieten Holzschneiderarbeiten in ganz hervorragender Ausführung eine künstlerische Darstellung des Zeitgeschehens, besonders des soldatischen Lebens und Kampfes. Es sind Kunstwerke, die nicht nur als solche fesseln, sondern auch Herz greifen. Auch hier offenbart sich wieder einmal jene ostfriesische künstlerische Eigenart, wie wir sie so oft in den Gemälden heimischer Künstler feststellen vermögen, wenn auch diesmal nicht der Pinsel, sondern das Sägehammer des Holzbildhauers die Wiedergabe vermittelt.

Der Urheber dieser meisterlichen Werke kann zufolge seiner Eigenart natürlich nur ein Ost-

Dr.-Fritz-Todt-Preis erstmalig verliehen

Gauleiter Wegener überreicht Ehrennadeln an zwei verdienstvolle Erfinder

Als der Führer im vorigen Jahre zum Gedächtnis an den unvergeßlichen Baumeister, Techniker und Organisator der deutschen Rüstung, Dr. Fritz Todt, den nach diesem benannten Preis stiftete, schuf er damit eine Ehrung für besondere erfinderische Leistungen, wie sie im technischen Bereich bisher nicht existierte. Außer der goldenen Nadel, die zu verleihen der Führer sich selbst vorbehielt, sind die Silberne und die Stahlerne Nadel das äußere Zeichen des Dr.-Fritz-Todt-Preises. Sie werden vom Gauleiter jeweils am Geburts- oder Todestage Dr. Todts auf Vorschlag des Gauleiters der Deutschen Arbeitsfront und des Gauleiters für Technik verliehen. Die erstmalige Verleihung im Nordseegau Weser-Ems erfolgte in diesem Jahre zum Geburtstag Dr. Todts am 4. September an zwei besonders verdienstvolle Erfinder unseres Raumes, deren Leistungen an dieser Stelle ausführlich zu würdigen im Augenblick noch nicht die Zeit ist. Was diese beiden Techniker für die deutsche Kriegswirtschaft

leisteten, gehört zu all dem, von dem zu sprechen erst nach dem Kriege erlaubt sein wird. Immerhin ist aus der Tatsache, daß gerade auf der Schwelle zum sechsten Kriegsjahr zwei Erfindern unseres Gaues der Dr.-Fritz-Todt-Preis verliehen wurde zu ersehen, wie ungebrochen der Schöpfergeist des deutschen Menschen ist und wie intensiv für den Endsiege gearbeitet wird.

Der Gauleiter übergab Urkunden und Ehrennadeln mit Worten herzlicher Anerkennung und betonte, daß mehr noch als diese äußere Anerkennung der deutsche Sieg der Lohn für die entgangene Pflichterfüllung dieser Erfinder sein wird. Die Silberne Nadel erhielt der Betriebsführer eines großen Betriebes, Direktor Mathues West und die Stahlerne Nadel Dr. Ing. Kurt Schiffer, der in einem anderen Betrieb an verantwortlicher Stelle tätig ist.

Anschließend ließ sich der Gauleiter von den beiden Preisträgern über ihre Arbeit berichten und erörterte mit ihnen aktuelle Fragen aus ihrem Tätigkeitsbereich.

otz. Prüfung zum Seesteuermann bestanden. Die am 2. September begendete Prüfung zum Seesteuermann auf kleiner Fahrt an der Reichsjahrschule in Leer bestanden: Otto Bergmann, Parrelt, Alsterich Dedniet, Oitzgroßefehn, Hermann Esders, Emmeln bei Haren, Henlo Jegen, Mittegroschfeh, Ardeus Grünig, Thren bei Throve, Hermann Held, Haren/Ems, Hermann Pieper, Haren/Ems, Menno van der Ploeg, Emden, Erich Polinius, Neufehn, Lübbert Schepers, Haren, Wilhelm Schneider, Habamar-Jessen-Massau, Johann Taute, Holte, Hermann Watermann, Leer, Wilhelm Wessels, Haren/Ems, Heinrich Wolfen, Barbel, Jegen, Held und Pieper bestanden mit „gut“.

otz. Oberjum. Neuer Vereinsführer. Infolge Einberufung des Vereinsführers Conrad Stindt übernimmt die Geschäftsführung des Turn- und Sportvereins von 1921, Oiderjum Kamerad David Boeckelmann, Friedhofstraße 229, als A.-Vereinsführer.

Weser

Hauptkörung der ostfriesischen Schafböcke

Die Schafzucht in Ostfriesland ist in den letzten Jahren wesentlich gefördert. Das ostfriesische Milchschaf darf mit gutem Recht als das nützlichste Haustier des kleinen Mannes bezeichnet werden. Liefert es doch die fettreiche Milch, außerdem die wertvolle Wolle. Deshalb betrachtet der Reichsnährstand es auch als eine seiner wichtigsten Aufgaben, zur Steigerung der Wollserzeugung den Gesamtbestand an Schafen beträchtlich zu vermehren. Seit Jahren ist es das Bestreben des Verbandes der ostfriesischen Milchschafzüchter, durch scharfe Auswahl die besten Vätertiere herauszufinden und dadurch die Schafzucht zu heben, außerdem Beschaffungs- und Erhaltungsbefähigung für Böcke, die im ostfriesischen Zuchtgebiet aufgestellt werden sollen, zu vergeben. Zu diesem Zwecke sind auch die Körungen der Schafböcke eingerichtet, die alljährlich im Laufe des Sommers durchgeführt werden. Auf den im Reiderland abgehaltenen Körungen wurden wieder eine größere Anzahl Zuchtböcke ausgewählt. In Lemgum, wo der Kommission 28 Böcke vorgeführt wurden, hatte die Körung folgendes Ergebnis: Zuchtwertklasse I ein Bod, Klasse II zwei Böcke, Klasse III sieben Böcke. In Weener wurden 39 Tiere vorgeführt, die folgendermaßen eingestuft wurden: Zuchtwertklasse I ein Bod, Klasse II vier Böcke, Klasse III dreizehn Böcke. Verschiedene Böcke wurden zu den festge-

Kr. istag in Wittmund

otz. Nach dem Appell der NSDAP, der Kreise Emden, Norden und Aurich wurde nun auch gestern in Wittmund ein Kreistag durchgeführt. Die Männer und Frauen der Partei und mit ihnen die Scharen der Jugend strömten aus allen Orten des Kreises herbei, um in einer massiven Kundgebung mit dem Stellvertretenden Gauleiter Joel von ihrem unüberwindlichen Willen zum harten Kampf bis zum endgültigen Siege zu zeugen. Den Abschluß bildete ein Vorbeimarsch von über dreitausend Teilnehmern.

lechten Richtpreisen für amtlich geförte Böcke verkauft. Die abgeforderten Böcke scheiden als Zuchttiere aus und müssen abgeschlachtet werden. Unter den vorgestellten Tieren fiel ein dreijähriger Zuchtbod besonders durch seine außergewöhnlichen Größe und Schwere auf. Er hatte ein Gewicht von 250 Pfund, während das Durchschnittsgewicht eines Bods zwischen 80 bis 170 Pfund schwankt.

Rundblick über Ostfriesland

otz. Emden. Schießwehrlämpfe der SA. Diesmal trafen sich die am Schießwehrlämpf der SA teilnehmenden Kameraden auf dem Schießstand des SA-Sportplatzes. Nachdem am letzten Augustsonntag die Mannschaftskämpfe ausgetragen worden waren, gab es am gestrigen Sonntag eine hohe Könnerschaft im Einzelschießen zu erweisen. Obwohl die äußeren Umstände nicht gerade günstig waren, und obwohl bei diesem Kampf nur gute Schützen zum Schuß kamen, war doch eine sehr lebhafte Teilnahme zu verzeichnen. Auch in diesem Kampf bewährte sich wieder die vorbildliche Kameradschaft zwischen den noch in der Heimat weilenden Männern der SA und der anderen Wehrlkörper und Verbände. Jeder Schütze hatte 35 Schuß abzugeben und zwar auf 50 Meter Entfernung je fünf Schuß liegend, kniend und stehend, freihändig auf die Zehner-Ringscheibe, sowie je zehn Schuß auf die kleine Scharten- und kleine Kopfscheibe. Diese zehn besten Schützen dieses Wehrlämpfens der SA in Emden sind: Schulte (Schützengruppe) mit 305, Fischer (SV. 1/2) 281, Dopen (SV. 1/2) 276, Hinderts (Luftschützengruppe) 271, Altemeyer (SV. 1/2) 250, Kohnen (SV. 2/2) 247, Hartmann (Reichsarbeitsdienst) 230, Göhling (SV. 1/2) 211/16 215, der fleißigjährige Waalkes (Krieger- und Soldaten-Kameradschaft) 201, Siemens (NSKK) 197 Punkte. In den Mannschaftskämpfen des vorvergangenen Sonntags ist neben den Leistungen im Geländemarsch-Schießen als weitaus beste Mannschaft im Sturm-Schießen eine Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes 1/196 mit 326 Punkten zu nennen.

otz. Bagband. Die Feuerwehrlämpfe auf der Gut. Hier wurde in einem Plachgebäude festgestellt, daß das eingelagerte Heu heiß wurde. Die Feuerwehr schaltete sich ein und stellte fest, daß eine Selbstentzündung des Heus unvermeidlich war. Sofort wurde das gefährliche Heu mit vereinten Kräften ins Freie gebracht. Beim Zutritt frischer Luft fing es auch jogleich Feuer. Gebäudebesitzer konnte durch das tatkräftige und rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr vermieden werden.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. NS-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer-Leda. Dienstag 16 Uhr Arbeitsbesprechung der „Jellen- und Wäldchen“-Leiterinnen im NS-Schweizerheim. NS-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer-Leda. Mittwoch 15 Uhr Veden für das Vazarett in der Mittertschule. Wäldchen 21. Neermoor und Neermoor-Kolonie. Dienstag 20 Uhr mit Turnzeug und Schreibzeug bei der Schule. „Jungmädchlerinnen“-Vorstellung des Jahres 1944. Heute 15 Uhr in Dienstkleidung beim Heim.

Es wird verdunkelt von 20,30 bis 6,15 Uhr



35) „Scheint ein ziemlich trauriges Nest zu sein, dies Iquiqué! Herr Hartroth, Sie dürfen es mir nicht übelnehmen.“

Robert dachte gar nicht daran, etwas übelzunehmen. Die junge Dame gefiel ihm. Dauernd blühte er auf diesen roten Mund, der so geringfügig von Iquiqué sprach.

„Glauben Sie, daß es möglich ist, auch nur eine lumpige Nähmaschine nach dort zu verkaufen? Ich schreibe mir die Finger wund; aber diese Herrschaften rühren sich nicht, bestellen nicht, antworten überhaupt nicht!“

„Das ist allerdings stark!“ sagte Robert. Am liebsten blühte er verständiglos drein.

„Sehen Sie... das ist Ihr Iquiqué!“

„Gewiß, gnädiges Fräulein, das ist ja sehr, sehr bezauberlich! Ich... ich... verstehe nur nicht so recht, wie Sie...“

„Sie meinen mit den landwirtschaftlichen Maschinen... daß ich die nach Südamerika verkaufen will?“

Die entsetzte Mutter blühte Edith flehend an. Die ließ sich nicht beirren:

„Ich reite nämlich nicht immer...“

„So, so!“

... ab und zu fahre ich auch im Büro! Im Büro der höchsten Firma Spert & Co. Sie kennen diese?“

„Hatte bisher nicht die Ehre!“

„Schadet auch nichts! Also in dieser Firma bin ich Stenotypistin, das heißt eigentlich eine Art Privatsekretärin!“

Frau Renate war verzweifelt.

„Dann, gnädiges Fräulein, sind wir gewissermaßen Kollegen. Ich nämlich so eine Art Reisender, müssen Sie wissen, das heißt eigentlich Generalvertreter.“

„Das habe ich Ihnen gleich angesehen. Von Pferden verstehen Sie dann wohl nichts?“

Gerade wurde der Braune vorbeigeführt. Er wieherte dem Stalle entgegen.

„Ist der nicht glänzend?“

Edith beobachtete den Besuch, wie er mit Kennern eines erfahrenen Rennstallbesitzers um das Pferd herum ging. Zunächst äußerte er nichts. Wenn man nichts von Pferden versteht, soll man sich nicht aufspielen, dachte Edith bei sich und fragte spöttisch:

„Nun, Herr Hartroth?“

„Wir will es scheinen, als ob der Gaul kein eigentliches Reitpferd sei.“

„Damit haben Sie zufälligerweise recht! Er geht sonst vor der Kutsche.“

„Wenn man es vernünftig zureitet, ist aus ihm bestimmt etwas zu machen!“

„Der geht schon jetzt prima unter dem Sattel!“ mischte sich Karl unwirsch in das Gespräch.

„Kamos geht er!“ versicherte Edith.

Karl blühte feindselig über den Rücken des Tieres auf diesen geschätzten Klugknädel, der eben sein Monopol hervorholte, etwas von dem Braunen wegzutrat und ihn kritisch weitermusterte.

Edith konnte ein Lachen nicht unterdrücken. Dieser Herr Hartroth sollte sich doch in Gottes Namen in sein Auto setzen. Vielleicht verstand er von diesem Sport etwas mehr.

Da geschah etwas höchst Wertwürdiges.

Robert schlug sich mit der Rechten auf den Zylinder, machte einen kleinen tanzenben Sprungschritt rückwärts und ließ nach einem kurzen Anlauf mit unwahrscheinlich schnellem Sprung über die Kruppe des Pferdes hinweg im Sattel, vielmehr auf der Pferdedecke.

Der Braune fuhr zusammen. Stand ein Weichen verdutzt; dann ließ er sich nicht mehr halten.

In mächtigen Sähen jagte er über den Hof.

Das Federdach hob plüsternd und aufgeregt auseinander, der Braune stieg, daß es

schien, als wollte er sich nach hinten überschlagen. Aber immer wieder gehorchte er dem eisernen Schenkelbrücke... Die Wäldchen freischend in die Tore der Scheunen und lachen harr vor Staunen, wie das Pferd über zwei Wagendeckeln hinwegflog.

Sie hielt der Reiter wieder vor der Damen, zog den Zylinder, wie es Sarajani nicht hoheitsvoller hätte tun können, und sprang vom Pferde. Er klopfte ihm beruhigend den Nacken und übergab es Karl, der dem jungen Herrn einen ehrfürchtigen Blick zuwarf.

Robert ging, das Einglas lässig pühend, auf die Damen zu und meinte nebenbei:

„Sie haben recht, der Gaul ist gut, aber Sie sehen ja selber, daß noch eine ganze Menge mehr aus ihm herausgeholt werden kann!“

„Hier meine Hand, Herr Hartroth! Ich bitte alles ab! Blendend sind Sie als Reiter!“

„Erlauben Sie, ich bin auch sonst ein ganz famozer Kerl! Gnädige Frau! Legen Sie ein gutes Wort für mich bei Fräulein Edith ein.“

„Ach! Das nicht wenig! Ich habe ja kaum noch Einfluß auf dieses Kind!“ seufzte die Mutter.

„Ja gewiß, Gnädigste, es ist ein Kreuz mit diesen modernen Töchtern! Aber es wird Zeit, daß ich fahre!“

Robert verabschiedete sich von den Damen und bestieg das Auto.

Edith trat an den Wagenischlag heran.

„Der vergebliche Korrespondenz nach Südamerika... der könnte ich abhelfen, gnädiges Fräulein!“

„Wirklich?“

„Bestimmt kann ich dafür eintreten, daß Sie Antwort bekommen... wenn...“

„Nun... wenn?“

„Wenn Sie in Zukunft an mich schreiben. Ich garantiere für postwendende Antwort!“

Robert hatte flüsternd gesprochen und sah Edith tief in die Augen. Ihre Hand lag auf der Autotür. Leise legte er seine Rechte darauf.

Schnell aber zog Edith den Arm zurück.

„Also Sie reisen bald wieder?“ Die Frage sollte unbefangen klingen.

„Ich kann es noch nicht sagen... aber eins weiß ich bestimmt!“

Edith wandte den Kopf zur Seite und spielte mit der Dogge, dann blühte sie fragenden Auges auf.

„Jawohl, eins weiß ich bestimmt: Daß ich täglich reiten werde, solange ich in Michelstedt noch nötig bin!“

„Sehr vernünftig von Ihnen, Herr Hartroth!“

„Und wo reitet man hier am besten?“

„Die Gegend und die Wege sind überall gut! Ich persönlich reite am liebsten zum Gasthof „Im kühlen Grunde“ hinaus.“

„So! Und während der Bürozeit reiten Sie nicht?“

„Wie kann ich das?“

„Und wie lange hat Ihre Firma Bürozeit?“

„Bis vier Uhr nachmittags!“

„Nun bin ich im Bilde! Auf Wiedersehen! Ich bitte um Empfehlungen an Ihren Herrn Vater. — Es hat mir leid getan, ihn nicht anzutreffen.“

Ein fester Händedruck, und der Wagen zog an...

Edith mußte in sich hineinschauen, wenn sie Mutter und Vera so begeistert von diesem Hartroth reden hörte. Im Grunde freute sie sich, daß die Einfachheit hier draußen endlich einmal unterbrochen war. Wirklich, den beiden, insbesondere Vera, tat eine Aufbruch dringend not.

Ah!... Wo waren die Zeiten hin, da man einst in geselliger Fröhlichkeit mit Freunden des Hauses und Verwandten nach Wochen saurer Arbeit feierte. Vorbei... vorbei...

Auch jene trauten abendlichen Stunden innerhalb der Familie waren seltener geworden.

Heinz sprach nicht mehr von Inge. Edith mußte wohl, daß die beiden Verlobten sich trafen. Wenn sie fühlte, wie ihr Bruder leiden mußte, zog sich ihr Herz schmerzhaft zusammen.

Vater gefiel ihr gar nicht. Zuerst hatte sie seine politischen Zwickigkeiten mit Spert weniger ernst genommen. Aber alles, was ihr zuerst lächerlich erschienen war, wuchs sich in diesem engen Kreise zu Staatsaktionen aus. Der Anos ten mußte irgendwie gelöst werden!

(Fortsetzung folgt.)

Ein offenes Wort zum totalen Kriegseinsatz — Jede Kraft muß in Zukunft auf dem richtigen Platz stehen

Doch auch der totale Krieg hat seine Ge-
 fahre. Es kommt nicht nur darauf an, ihn zu
 führen, sondern auch darauf, ihn richtig zu
 führen. Mit dem Holzhammer kann man
 weder Politik machen noch Krieg führen. Wenn
 ich hingehe und schließe einen Betrieb, weil er
 entbehrlich erscheint, so ist das zweifellos rich-
 tig. Laufen aber dann nach der Betriebs-
 schließung die Gefolgsmänner monatelang
 beschäftigungslos herum, so ist das dagegen
 nicht richtig. Auf den Erfolg kommt es an. Es
 ist nicht einzulehnen, warum die freigestellten
 Kräfte nur deshalb unnützig sein sollen, weil

Es gibt, wie immer, auch beim totalen Kriegseinsatz Elefanten im Porzellanladen. Es ist leicht, Beförden abzubauen, Beamte von einem Zimmer ins andere zu schieben und Betriebsführer anzufangen. Bei weitem schwieriger dürfte es dagegen sein, sinnvoll vorzugehen, zum Beispiel die freierwerbenden Kräfte lo anzusehen, doch auch über die optische Wirkung hinaus ein greifbarer Erfolg zutage tritt. Keine Mutter wird es verstehen, daß sie statt kriegswichtiger Tätigkeit beispielsweise plötzlich Hobeitzzeichen für eine Paradeuniform finden müßte. Im gleichen Maße unsinnig wäre es, wenn ein Betriebsführer zu einer plötzlich arbeitsstillen Zeit seine weibliche Gefolgschaft zum Strümpfstöpseln und Romanlesen ansetzt, während die Nachbarfirma vielleicht bis in die Nachtstunden zu tun hat. Den verantwortungsbewußten Betriebsführer wird die kalte Wut packen, wenn ihm der eingezogene Ingenieur schreibt, er sei in irgendeinem Stabe und tue nichts anderes als Tinte nachfüllen und Bleistifte spitzen. Beide — die Mutter und der Ingenieur — find dem Buchstaben nach in einer „kriegswichtigen“ Tätigkeit. In der Tat aber sehen sie nur ein Zerzbild davon und müssen sich bei dem Kanglei-Strategen bedanken, der wohl irgendeine schriftliche Deckung norweisen kann, in Wirklichkeit aber ein fahrlässiger Saboteur des totalen Krieges ist.

Totaler Krieg heißt nicht primitiv sein oder primitiv werden. Wenn wir auch in vielem einfacher werden, so ist das noch kein Freibrief für den Unerzogenen, sich mit der Gabel auf dem Kopf zu tragen oder seine Füße in der Milchkanne zu waschen. Der Klaviervirtuose, der plötzlich Loren schieben muß, mag ja der Form nach am richtigen Platz sein. Richtiger wäre es aber, dieser Mann mit den durchgegeistigten Händen und sinken Fingern stünde in einem feinmechanischen Betrieb, wo solche Männer mit der Lupe gesucht und nur selten gefunden werden. In diesem Zusammenhang ist nach

Diese das Leben nicht mit der Einheitsbrille des Kollektions lebende totale Kriegsführung braucht deshalb noch lange nicht in den Fehler des Individualismus zurückzufallen. Es gibt Leute, die können Großzügigkeit nicht vertragen und suchen nur die Maßen der Gejeze, um geichit hindurch zuichlißen. Man muß hart sein gegenüber diesen Schiebern der „ruhigen Kugel“ und auch einmal den Appell an die „Menschlichkeit“ die sture Entschlossenheit des Willens entgegenlegen. Aber in der Regel ist primitive Bürokratie der Tod jeder Initiative und aller selbständigen Bereitschaft. Der Bürokrat bekennt sich nicht aus innerster Ueberzeugung zum totalen Krieg, etwa weil er darin die letzte Möglichkeit sieht, dem unerbittlichen Feind mit gleichwertigen Methoden zu begegnen, sondern nur aus Freude über die nun einmal unumgängliche Minellierung des Lebens.

Dabei führen wir doch diesen Krieg total, weil es die Zeit fordert und nicht etwa deshalb, weil wir an dieser Art Kriegsführung Freude hätten. Der deutsche Kämpfer unterscheidet sich durch das Motiv seines Handelns von seinen Feinden. Er kämpft für sein Volk, seine Familie, seine Kultur und sein Leben. Den totalen Krieg um seiner selbst willen führen, hieße primitiv und verbrecherisch sein. Seien wir total um der Wirkung willen, aber nicht primitiv.

Der totale Kriegseinsatz ist des Schweiges der Tatkräftigen und der höchsten Gedanken der Besten wert. Jede Kraft auf den richtigen Platz! Wir haben nicht die Menschenmassen des bolschewistischen Rußland zur Verfügung und können es uns nicht leisten, Menschenleben zu opfern als seien es Fliegen. Wir benötigen den Richtigen an der Front und den Richtigen in der Heimat. Die Verantwortung für den totalen Krieg trägt jeder selbst. Der Betriebsführer, der wartet, bis seine Konkurrenz zu den richtigen Methoden greift, ist ebenso wenig geeignet wie jener, der erst die Ausführungsbestimmungen vom Berliner Ministerium abwarten will, obwohl alles Jommelflar ist.

Daher sollten wir das Nachdenken groß schreiben, der Kraftmeierei aber abkündigen und weniger den Buchstaben der Befordrungen beachten, als vielmehr ihren Geist vernünftigen. Und dieser Geist fordert den totalen Krieg, er fordert aber nicht den Triumph des Primitiven, das Eig-Musleben der Gleichmacher und Kurzsichtigen. Die Tat ist alles und der totale Krieg, richtig verstanden, unser aller Rettung. Siegen wird nicht der, der die Massen hat, sondern der, dem der größte Erfolg geschenkt wird. Und weil wir das wissen, handeln wir danach und legen damit das Fundament unseres Sieges.

TuS. 76 Handballturniersieger

aus. In Didenburg trafen sich geliehene
Kriegsschiffe und Kanonen auf der dortigen
Ganges-Weiser-Ems in einem Turnier, das zu zwei
Klassen durchgeführt wurde. Aus Didenburg nahm
die Elf von Germania Meer in der B.-Klasse
teil, konnte sich aber nicht durchsetzen. Zu beiden
Klassen kam es zu heftigen Kämpfen, in der A.-
Klasse siegte die künftige Elf von Z. S. 76 Diden-
burg, die den Bannerführer D.B. mit 3:1 über-
schaltete. In der B.-Klasse gewann die aus
fleischer Turnierschule der Röh-

Gracchiffe: 3. & 4. Laffe: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837.

(1) Der Fußballvort im Gau Döberz-GmS hat einige Wochen den Atem angehalten, und besonders in der Gauschicht Bremen hat er einige Sountage aus ganz besonderen Gründen pausieren müssen, aber nun ist bereits das Signal zu neuem Sammeln geblafen worden zum neuen Aufban, zum Weitermachen! Am 10. September soll der erste Gang der Meisterschaft eingeschaltet werden, wenigstens was die Staffeln Bremen und Döberz angeht, während in der Staffel Döberz der Sonntag einer Woche später, 17. September, im Vorzuge der Meisterschaft, stattfinden soll. Im Vorzuge in drei Staffeln geschieht in Bremen, Döberz und Döberz — und wenn die Einteilung dieser Staffeln aus gerade keine Follgebitt ist, so muß sie doch als kriegsbedingt und notwendig angesehen werden. Die Gauschichtmannschaften vor allem der Staffel Döberz Schwierigkeiten zu überwinden haben, aber bei der die Durchbrittsentscheiditt gerade dieser Staffel wird die Durchbrittsentscheiditt verlaufen. Der Gauschicht hat die drei Staffeln, wie folgt gefest:

Staffel A (Bremen):
 SV. Werder, MSV. Blumenthal, Bremer Sportverein, B. Voltmerzhäusen, Lura Bremen, VfB. Komot Bremen, Ballspielverein Grohn, Hafstedter MSV. Bremen. (Ausgeschieden Bremer Sportfreunde)

Staffel B (Osnabrück):
 Hafensport Osnabrück, Schinkel 04, BSV, TSV,
 97 Osnabrück, Reichsbahn Osnabrück, Spielverein 18
 Osnabrück, BfV, 99 Osnabrück, (Ausgeschieden
 Reichsbahn (Cloppenburg)).

Staffel C (Oldenburg):
 Wilhelmshaven 05 (Gaukeiter). BSG. AM.
 Werft Wilhelmshaven, Blauweisk Varel, Brafer
 SW., WB. Oldenburg, WR. Oldenburg, Lu S.
 Aurich, Viktoria Oldenburg (hinzü kommt wahr-
 scheinlich noch der GEM. Althorn).

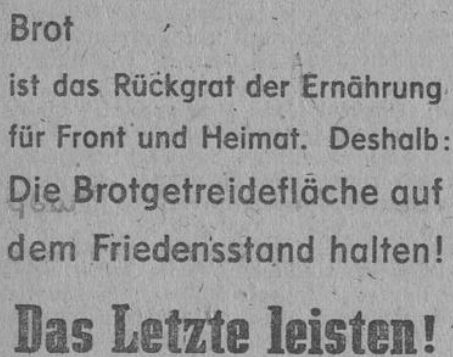
Die ersten Bremer Spiele

folten bereits am 10. September stattfinden, und zwar treffen sich an diesem Tage die Mannschaften wie folgt: **BV. Voltmiershausen** — **Bremer SV.**, **Tura** — **WV. Amet**, **WV. Grohn** — **SV. Berder**, **Saffeder MVB.** — **WV. Blumenthal**. — Spiele beginn in allen Fällen um 15.30 Uhr.

Oldenburgs Programm:
 Bis. Oldenburg — Brafer SB., Bis. Oldenburg — Du S. Aurich, AMB. Wilhelmshaven — Blaunels Barel. — Beginn ist 15 Ubr.

Neuer Sportkreisführer im Kreise Norden
 orts. Im Einvernehmen mit dem zuständigen
 Hoheitssträger wurde Dr. med. Adolf Schomerus
 in Marienbade, Rosenstraße 35, zum Sportkreis-
 führer des Sportkreises 15 (Norden) berufen.

1) **Germa Bauma Jahresweltbeste.** Angekündigte Reforme stellen sich nicht immer ein. Germa Bauma, die frühere Deutsche Meisterin im Speerwerfen, hat aber beim Jubiläumssportfest der Wiener Post & Co. ihr Wort gehalten und ihre Jahresbestleistung von 43,86 auf 44,42 Meter gesteigert.



1. Noch mehr Milch.
2. Noch mehr Fett.
3. Noch mehr Gemüse.
4. Noch mehr Kartoffeln.
5. Noch mehr Brot.

Stadt Veer. Aenderung der Verkaufszeiten. Mit sofortiger Wirkung lege ich die Genehmigung des Herrn Landrates in Veer die Verkaufszeiten wie folgt fest: Bäder und Schlächter: 7-12 und 2-30 Uhr; Manufakturwaren: 9-13 und 2-30 Uhr; Colonialwaren: 7-13 und 2-30 Uhr; Papierwaren: 7-9 und 13-20 Uhr; Getreide: 7-13 und 15-20 Uhr; Fleisch und Geflügel: 13-15 Uhr. Die Nacht wie die übrigen Bäderzeiten und Lebensmittelläden am Mittwoch, Samstag und Schließereien am Montag jeder Woche geschlossen. Alle anderen bisher genehmigten zeitweisen Schließungen werden ab sofort aufgehoben. Genehmigungen zur Eröffnung von vorübergehenden Schließungen wegen Feiertagsurlaubs werden nicht mehr erteilt. Die 2. 9. 44. Der Bürgermeister Dr. A. A. A.

Stadt Auriß. Die Reichsfleiderarten
für Kinder und Jugendliche bis zu 18
Jahren werden Dienstag, 5. u. Mitt-
woch, 6. 9., von 8—12 Uhr, in den
Räumlichkeiten des Wirtschaftsamtcs, Ede-
rstraße 10, Marktstr., ausgegeben. In
jeden Tagen ist das Wirtschaftsamt für
die Angelegenheiten geöffnet. Auriß,
den 9. 11. Der Bürgermeister.

Gemeinde Süderneuland II. Meldung
Ausgemusterten der Jahrgänge 1884
s einschli. 1905. Angehörige obiger
Jahrgänge haben sich bis zum 6. 9. wäh-
rend der Dienststunden unter Vorlage des
Ausmusterungsheftes zu melden. Der
Bürgermeister.

Staatl. Gesundheitsamt Peer. Diens-
g. 5. 9., nachmittags keine Röntgen-
untersuchungen.
Viehmarkt in Bagband Donnerstag,
9. 11.

Kreisbahn Emden—Pewsum—Grootfisch.
Es wird darauf hingewiesen, daß künftighin der Fahrgast, der ohne gültigen Fahrtschein im Zuge angetroffen wird, eine Strafe von 3 RM. sofort beim Schaffner entrichten hat. Der Betriebsleiter.

[illegible]

6 Bohlen, 4,35 m lang, 18 cm br., 6,5
 m did, gez. + 8 cm did, 1 Bohlen, 4,35
 m lang, 20 cm br., 8 cm did, 1 Bohlen
 2 Bohlen, 4,50 m lang, 10 cm did, 5
 cm did, oh. Zeich.; 2 Bohlen, 4,30 m
 lang, 10 cm br., 5 cm did, oh. Zeich.;
 1 Bootsmaß, 5,30 m lang, oh. Zeich.;
 1 Leiter, 5,50 m lang, 19 Stufen, oh.
 Zeich.; 1 Treppe, 2,80 m lang, 7 Stuf.
 cm, Zeich.; 2 Geringes, 2,40 m lang, 9
 cm, Zeich.; 1 Bohlen, 2,40 m lang, 9
 cm lang, 40 cm br., 2,5 cm did, oh. Zeich.;
 1 Baumtrunk, 2,85 m lang, beschädigt,
 oh. Zeich.; 13 Lutten, 1,15 m lang, 50
 cm br., 7 cm did, oh. Zeich.; 28 Lu-
 ten, 2,28 m lang, 50, cm br., 7 cm
 did, oh. Zeich.; 4 Bohlen, 4,30 m
 lang, 20 cm br., 8 cm did, oh. Zeich.;
 1 Boje, ohne Zeichen, Eigentum der
 find innerhalb 1 Roden beim Strand-
 oder beim Strandamt anzumalen.
 Wittmund, 27. 8. 44. Strandamt.

Kreisbauernschaft Norden. Betr.: Wehr-
einsatzland für Soldaten. Das Wehr-
bezirkskommando fordert jetzt als Grund-
lage für Urlaubsanträge von Soldaten
(Ernte- u. Bestellungsarbeiten) ein vor-
geschriebenes Formular. Diese Formu-
lare sind bei den Ortsbauernführern zu

Ver. Hengstföhrung. Der Hengstgeflüß-
anlauf findet Ende Sept. statt. Der An-
lauf soll an mehreren Orten des Zucht-
gebietes erfolgen. Die Rörung und auch
der private Anlauf des Jahrgangs 1942
wird ebenfalls in diesen Terminen durch-
geführt, außerdem von den bisher geför-
derten Hengsten die Beschikung der 3/2
Jahr. Hengste, die Rörungen in Kurh
und Oldenburg fallen an. Was in der
mit erforderlich, daß sämtliche 2 1/2 Jahr.
Hengste, die Qualität für A-Rörung
haben, in den Terminen der Voran-
prämierung (4. u. 5. 9.) vorgestellt
werden. Nachmeldungen können daselbst
erfolgen. Die Anmeldungen für die Rör-
ung hind bis zum 8. 9. einzureichen.
Direktliches Studbuch Norden.

H. Wann Wittmund. Auf Grund des
 Gesetzes über die Hitler-Jugend v. 1. 12.
 30 (RGBl. 1936 I, S. 983) und der da-
 zu ergangenen 1. u. 2. Durchführungs-
 Verordn. v. 25. 3. 39 (RGBl. 1939 I, S.
 700/710) haben für alle Jungen folgenden
 Elterndirektor des Jahrganges 1928 in Wie-
 selde, Volksschule, Kgl. d. 8. u. 49. 30
 1928, zu leben: Wieselde, Friedeburg,
 Marr, Wiesmann, Wiersefen, Mar-
 cademoor, Keeschopf und Heiel. 893
 Wabben, E. Sauerhahn, Hüter.

Aufzuruf! Auf Grund des Jugenddienstgesetzes und der dazu ergangenen Durchführungsverordnung haben sich sämtliche männliche Jugendliche des Geburtsjahrs 1907, Gemeinden Simonsdorf, Ihlow, Lohrdorf am 1. März 1917 am 5. 9. 1917 um 20 Uhr in Städtelshaus der neuen Schule zu einem Erziehungsausschuß zu melden. Sämtl. Verheirathungen (Bezeichnung über Teilnahme an Eapen. Angehörigen als Kriegseinschwilliger, Bezeichnung über Auszeichnungen und) sind zu diesem Appell mitzubringen. Der Vorsitz des Rates wird von

Norden. Hebe
t aus. Sprecht
uche müssen bis
werden.
g, Kinderarzt, C
keine Prazis.
Timmel. Kra
schstunden.

schäftsanzei

Als letzter Tag des
Donnerstag- fest-
erungen, welche
erfolgen, kann
den Woche gar
Weerda jun.,
Norden, G.
Ganghwa B.

für 50 Kg. erh.
 3. Fleisch
 4. Anno
 5. Fahrplan
 Montag,
 per, am Bahnhof
 5. 9 1/2 Uhr D
 9 Uhr Stidhausen,
 10 Uhr Nortmoor, 1
 11 Uhr Hollen, 1
 12 Uhr Ren
 1.40 Uhr St
 1.45 Uhr Feiel, Donner
 1.50 Uhr Reermoor, 11.30
 1.55 Uhr Reuefe
 2.00 Uhr Rönne

13 Uhr Timm
fehn, 15 Uhr
9. 9.: 8.30
10 Uhr Ost-Groß
Oldendorf, 12.30
oltrop, 15 Uhr
fahrplan folgt.
enossenschaft e.
567

Handels-Gesellschaft wird die
8—13 u. 14.30
Die Verkaufs-
schaftsgruppe
Wittmund.
auf Saatroggen
uns bis spät. 1
ndwirmühle, D
u. Verkauf
H. S., Mühlenw
Saatroggen bit
aufzugeben.
ten., Middels
argen, Ab 1. 9
Zehn. 12. 12. 12.

meine Bra-
unden 9-11
11 Uhr an-
men, Frei-
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Neu-
haringen. Gegr. 1818. Wir bitten
unsere Mitglieder um Ueberprüfung
ihrer abgeschlossenen Feuer-Versicherungs-
verträge. Eine zeitgemäße Erhöhung
durch Verwendung der bei unseren Ver-
tretern vorrätigen Formulare wird
empfohlen. Die Direction.

Verein zur Förderung der Pferdezzucht
im Kreise Aurich. Die Prämienschau
von 1/2 und 2 1/2-jähr. Stutfüllen ist
Dienstag, 12. 9., um 9 Uhr auf dem
Pferdemarkt in Aurich. Lindena.

2 **Brille**, Wiederbr. Belohn. Frau Hermann Ahrens, Emsen/Neufeldt.
 2 **Schlüssel**, Aufschluß Gastwirtschaft, in Emden. Appel; Emden, Westerbutenne.
Briefstafel, schwarz, älter, mit Geld und Reuteren am 31. 8. n. Remmum-Camp.

der Preis 600 Rthlr., bequ. in Laden v. Münnig,
antert mer- Schnellbes. Anstalt, Leer, am 26. 8.
Morden. B. Wiederb. Belohn. Frau Rudnik, 8.
Feldmann. Sohe Ellen 40.
den. **St. Sportabzeichen** in Bronze, Nr.
Zur Beach- 609 328. Abzug. Fundamt Auzich.

Blaue Mühle, B. G., hellgr. Kinder Schuh,
Gr. 8, im Marien, Dr. Hale, Leer.
Neuer Strang zw. Georgsbeh. u. Hefsig,
Beg. Erst. d. Anf. abzuß. 3. Schip-
per, Poppersum, Stedlung 123.

Mittwoch, 24. März., hellw. d. b. Aus m. Weide
 uhr Klein- 1. Sunter Land. Nachricht. Belohn.
 13.30 Rwe. Bitter. Marg.
 Smerinsdorf, 1. d. h. Aus der Wiese unter Hü-
 stag. 7. 9. lenersheim. Schnitt i. r. Nr. Nachricht.
 Sderlum, geb. Bel. 3. Taden. Lübbertsheim.

Zugelaufen

Fahre Kuh und Hind, Abzug, geg. Erst.
d. Auf. Bürgermeister Welteraccum,
Kuh Dornum 244

Film - Theater

NEUBAU., Filmstelle Vogabirnm. Am
6. 9.: „Wenn die Sonne wieder
scheint“, Anfang 20 Uhr.

Ortsfilmstelle Forlich - Blautschm., Am
6. 9.: „Die drei kleinen Schweine“, Anfang 20 Uhr.

9. 9. 1930 Uhr, bei Appen, Bedes-
 ingelshandel, "Die Feuerzangenbowle". Zu-
 genhülle ab 14 3. zugelaufen.
 und Saab-
 9. 9. aufzu-
 rein Diese
 ein. Bollen
 wir kein
 Meierhofen,
 44 ist ein
 14. 9. 1930